

CD DES MONATS

## VON GROSSEN UND KLEINEN GEFÜHLEN

Véronique Gens singt  
französische Lieder von Henri Duparc,  
Ernest Chausson und Reynaldo Hahn

Liehaber des französischen Lieds, der *mélodie*, werden bei dieser CD ins Schwärmen geraten. Véronique Gens gehört seit mehr als zwei Jahrzehnten zu den renommiertesten Interpretinnen der Barockoper, feiert aber auch mit Gluck, Mozart und französischer Musik des 19. Jahrhunderts Erfolge. Als Liedsängerin macht sie sich rar. Die einzigen einschlägigen CDs, Berlioz' «Les nuits d'été» sowie ein Programm mit Liedern von Fauré, Debussy und Poulenc, liegen bereits 15 Jahre zurück, gehören neben den Aufnahmen von Sandrine Piau aber zu den herausragenden Recitals in diesem Repertoire.



gleich eingangs Hahns antikisierende Huldigung an «Néère», die der CD den Titel gab. Gens kostet die Skala der Emotionen mit höchster vokaler Delikatesse aus. Die abwechslungsreiche, oft in den Stimmungen kontrastive Programmfolge gibt ihr die Möglichkeit, alle Facetten ihrer Kunst auszuspielen – sei es das makellose, mit geschmeidiger Stimmführung dahinfließende Legato in Duparc's «Chanson triste», das ganz dem Wortakzent angepasste Deklamato in Hahns «Lyde» oder die überschwängliche Begeisterung in dessen Huldigung an das Frühlingslachen («Le Printemps»).

Jetzt hat die Sopranistin 24 Lieder von Ernest Chausson, Henri Duparc und Reynaldo Hahn zu einem Bouquet zusammengebunden – Komponisten, die zwar im Schatten von Debussy und Ravel stehen, die als Kleinmeister abzutun aber weder ihrer liedgeschichtlichen Bedeutung noch ihrer musikalischen Qualität gerecht wird. Insbesondere die Lieder von Hahn, darunter fünf historisierende Pastiches aus den 1900 veröffentlichten «Études latines», sind faszinierende Beispiele eines gleichermaßen schlichten wie artistischen Umgangs mit den Stilmodellen der damals gerade wiederentdeckten Barockmusik. Gens singt sie, im Ausdruck gezügelt und wie beiläufig, mit kühler Zurückhaltung. Dass der Charmeur Hahn auch zu berühren vermag, beweist er mit den in der Begleitung choralartig gehärteten «Trois jours de vendange», deren Darstellung einer anfänglichen Verliebtheit in der dritten Strophe abrupt umschlägt in die erschütternde Klage um die tote Weinleserin.

Als Französin hat Gens mit den Anforderungen der ganz vom Sprachrhythmus bestimmten *mélodie*, ihrer Deklamation und verbalen Nuancierungskunst keine Schwierigkeiten. Mustergültig ist die plastische, stets in den Ton eingebundene Diktion, die Leichtigkeit des biegsamen, weit ausschwingenden Legatos, nicht zuletzt die beglückende Schönheit des Timbres, das ihrem Gesang die besondere Ausstrahlung und Farbe gibt. Jedes Lied schimmert wie eine in sich selbst vollendete Perle. Alle Lieder handeln von den kleinen und großen Gefühlen der Liebe – so

Am nachhaltigsten im Gedächtnis haften – aber das ist gewiss subjektiv –, neben Chaussons elegisch schwermütigem Ohrwurm «Le Temps des lilas», vor allem die fünf Duparc-Lieder, gegen die närrisch Frankophile wohl ohne mit der Wimper zu zucken den ganzen Hugo Wolf eintauschen würden. Nicht zuletzt Duparc's visionäre Vertonung von Baudelaire's «L'Invitation au voyage» und die trancehaft entrückte «Phidylé» erfüllt Gens mit einer die Emotionen gleichsam in Anführungszeichen setzenden Emphase – ein kühles Schwärmen, wie es für die *mélodie* und ihren Ausdruck so charakteristisch ist. Unterstützt wird sie dabei von der exzellent begleitenden Pianistin Susan Manoff, die in Duparc's «Invitation» die gläserne Durchsichtigkeit, bei Hahn den barocken Gestus trifft und durchweg den Klavierton mit dem Gesang zu verschmelzen versteht.

– Uwe Schweikert



### VÉRONIQUE GENS: NÉÈRE

Lieder von Hahn, Duparc, Chausson  
Véronique Gens (Sopran), Susan Manoff (Klavier)  
Alpha 215 (Vertrieb: Outhere Music) (CD); AD: 2015